

ARCHIV

Archivsuche > > **Suchergebnis**

Freitag, 25. April 2008 | Neckertal

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Natur und Bewirtschafter gewinnen

Zwischenbericht vom Vernetzungsprojekt im Neckertal

Mogelsberg / St. Peterzell. Vor drei Jahren steckten vier Landwirte im Grenzgebiet der Gemeinden Mogelsberg und St. Peterzell zusammen mit der Arbeitsgruppe Natur Neckertal mitten im Abschluss ihres Vernetzungsprojekts Wilket-Schwindelbach – ein Zwischenbericht.

Die ökologischen Direktzahlungen des Bundes an die Landwirtschaft und den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) gibt es in der heutigen Form seit 1999. Seit 2002 kann zusätzlich die Qualität der Ökoausgleichsflächen und deren Vernetzung belohnt werden. So formell der Titel des rechtlichen Erlasses (Verordnung über die regionale Förderung der Qualität und der Vernetzung von ökologischen Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft) tönt, so einleuchtend ist sein Ziel: Wenn schon die ökologischen Leistungen der Landwirtschaft abgegolten werden, sollen sie der Natur und der Artenvielfalt nützen.

Die Landwirtschaftsbetriebe im Neckertal pflegen im Mittel deutlich mehr als die obligatorischen sieben Prozent Ausgleichsflächen. Ökoflächen sind Streuwiesen, Magerwiesen und Magerweiden, aber auch Feldobstbäume, Hecken, Kleingewässer und die selten genutzten Speziallebensräume (Hochmoore).

Optimierung Ökoausgleich

In einem Vernetzungsprojekt versucht man, den Ökoausgleich zu optimieren. Je nach Betrieb und Situation kann das sehr Unterschiedliches bedeuten: Flächenvermehrung auf geeigneten Standorten, verschieben von Ausgleichsflächen an geeignetere Stellen, Aufwertung der leicht gedüngten Wiesen zu ungedüngten, Abschluss von kantonalen Naturschutzverträgen nach dem GAöL (Gesetz zur Abgeltung ökologischer Leistungen), usw. Es gibt viele Möglichkeiten, Regeln und Bestimmungen – die Natur ist schliesslich nicht einfach. Das Resultat bringt oft nicht nur ökologische Verbesserungen, sondern auch arbeits- und betriebswirtschaftliche. Der Wald zählt nicht für die Vernetzungsprojekte. Aus Sicht der Gesamtlandschaft und der Artenvielfalt spielt er jedoch eine grosse Rolle. Artenreicher Wald muss licht und mager sein. Starke Auslichtungen im Waldrand schaffen wertvollen Lebensraum und bringen wegrationalisierten, weichen Übergang zurück. Die kantonalen GAöL-Waldrand-Verträge umfassen obligatorisch einen fünf Meter breiten, ungedüngten, spät geschnittenen Wiesenstreifen.

Freiwillige Teilnahme

Die Teilnahme an einem Vernetzungsprojekt ist freiwillig. Ein Projektperimeter muss aber einen einigermaßen zusammenhängenden Landschaftsausschnitt umfassen und mindestens 50 Hektar gross sein. Ziel- und Leitarten unter den Pflanzen und Tieren müssen bezeichnet und Wirkungs- und Umsetzungsziele formuliert werden. Erfahrungsgemäss fördert die Mitwirkung bei manchen Bewirtschaftern das Interesse ökologischer Zusammenhänge. Die Zielarten und Projektziele erfordern unter Umständen spezielle Massnahmen, die weder durch Direktzahlungen noch Naturschutzverträge finanziert werden. Es muss Unterstützung gesucht werden. Im Neckertal gibt es das Landschaftskonzept Neckertal (siehe Stichwort).



Der spät blühende Teufelsabbiss hat offensichtlich profitiert von der Umwandlung dieser jährlich zweimal genutzten feuchten Magerwiese in eine Streuwiese.

Bild: pd

Positiver Zwischenbericht

Das Landschaftskonzept war beteiligt an der Koordination von Vernetzungsprojekten. In Mogelsberg stehen die Projekte Enzenberg-Siggetschwil und Nassen-Ruer kurz vor der Genehmigung. In den Gemeinden Oberhelfenschwil, Brunnadern und Hemberg haben die Gemeinderäte Projekte beschlossen, die dieses Jahr ausgearbeitet und 2009 in Kraft gesetzt werden.

Der verlangte Zwischenbericht fällt für das Pionierprojekt Wilket-Schwindelbach sehr erfreulich aus: Die Flächenziele sind mehr als erfüllt, die geplanten Waldränder sind bereits fast alle ausgelichtet, zwei Teiche sind in Planung. Man darf zuversichtlich sein, dass der Schlussbericht in drei Jahren auch für die Ziel- und Leitarten positive Wirkungen belegen wird. (pd)

STICHWORT

Lebensraum mit Vielfalt

Das Landschaftskonzept Neckertal ist ein Projekt der fünf Neckertaler Gemeinden. Finanziert wird es von Fonds Landschaft Schweiz, Kanton St. Gallen, MAVA-Stiftung für Naturschutz, Sophie und Karl Binding-Stiftung, Marty Häuser AG Wil. Das Konzept fördert die Lebensraum- und Artenvielfalt. Zu den Massnahmen gehören Waldauslichtung, Waldrandgestaltung, Pflanzung von Feldobst- und Einzelbäumen sowie Hecken, Pflege von Magerweiden, Erstellen von Teichen, Beratung, Koordination bei der Lancierung von Vernetzungsprojekten. Faltblatt und Auskünfte bei der Projektleitung, Gemeinde Oberhelfenschwil.

www.lk-neckertal.ch